



Heinz Schmitz

* 28. 11. 1904 † 15. 10. 1981

Von

FRITZ OVERBECK und HERBERT STRAKA

Botanisches Institut der Universität Kiel

Mit HEINZ SCHMITZ ist ein guter Freund und angesehener Kollege von uns gegangen. Er gehörte zu jener Generation von Botanikern, die noch nicht unter das Joch der Spezialisierung gezwungen waren. So findet man neben vegetationsgeschichtlichen auch pflanzenphysiologische u. a. Arbeiten in der Reihe seiner Veröffentlichungen.

SCHMITZ wurde am 18. November 1904 als Sohn des damaligen Mittelschullehrers und späteren Berufsschuldirektors HEINRICH SCHMITZ und seiner Ehefrau MARIA geb. FISCHER in Frankfurt am Main geboren. Nachdem er

Ostern 1923 die Reifeprüfung am Frankfurter Goethe-Gymnasium abgelegt hatte, studierte er Naturwissenschaften, insbesondere Biologie mit dem Hauptfach Botanik an den Universitäten Frankfurt/Main, dann in Breslau und schloß 1928 in Frankfurt sein Studium mit der Dissertation „Beiträge zur Waldgeschichte des Vogelsbergs“ ab. Am 6. Juni 1929 wurde er zum Dr. phil. nat. promoviert (bei Prof. STARK und Dr. F. OVERBECK) mit dem Hauptfach Botanik und den Nebenfächern Zoologie und Geologie. Seine Doktorarbeit gehört mit zu den ersten pollenanalytischen aus dem deutschen Sprachraum, und SCHMITZ schließt damit direkt an die „Väter“ der Pollenanalyse in Mitteleuropa an: an RUDOLPH und FIRBAS in Prag und STARK und OVERBECK in Westdeutschland. SCHMITZ war der erste Doktorand von OVERBECK.

Besonders die Studienzeit in Breslau ist eine sehr fröhliche und unbeschwerte Zeit gewesen. Unter dem Institutsdirektor Prof. PETER STARK mit OVERBECK als Assistenten und mit den Doktoranden SCHMITZ und LIESELOTTE KOWALLIK, der späteren Frau STARK, wurden zahlreiche Moorexkursionen in den Gebirgen und im Flachland unternommen. Es galt durch Moorbohrungen Material für eine pollenanalytische Bearbeitung der Waldgeschichte Schlesiens zu sammeln. Sowohl SCHMITZ wie OVERBECK haben noch in späten Jahren begeistert von diesen bei jedem Wetter durchgeführten Exkursionen erzählt, auf denen es neben strammer Arbeit auch viel vergnüglichen Übermut gab. Und gab es Schwierigkeiten bei der Organisation, so war es meist der gewandte SCHMITZ, der diese mit Charme elegant zu lösen wußte.

Es folgt die Assistentenzeit an den Botanischen Instituten in Frankfurt am Main bei Prof. STARK und OVERBECK und in Heidelberg bei Prof. JOST. Aus der Frankfurter Zeit stammt eine sehr umfangreiche Arbeit, die er mit OVERBECK herausbrachte: „Zur Geschichte der Moore, Marschen und Wälder Nordwestdeutschlands“. Hierbei wurde auch bereits den Problemen der postglazialen Küstenverschiebungen nachgegangen, indem auch solche Moorschichten pollenanalytisch untersucht wurden, die heute unter den Ablagerungen der Marsch begraben liegen.

Schon in Frankfurt begann SCHMITZ sich mit pflanzenphysiologischen Arbeiten zu beschäftigen und in Heidelberg hat er sich dann am 4. November 1933 unter Prof. JOST damit als Dozent habilitiert. Es ging in diesen Arbeiten einmal um den Wuchsstoff von Gräsern, besonders der Grasknoten, und deren Geotropismus und zum anderen um periodische Bewegungen von Blättern des auch als Zierpflanze bekannten *Coleus*. SCHMITZ war ein geschickter Experimentator.

1935 wurde SCHMITZ zuerst mit der Vertretung des Lehrstuhls beauftragt und dann als Professor der Forstbotanik auf diesen Lehrstuhl nach Freiburg i. Br. berufen. Jetzt galt es für ihn, sich auf ein neues Fachgebiet der mehr angewandten Richtung der Botanik einzustellen. Er hatte außer der Forstbotanik auch noch die Systematik der Blütenpflanzen, Algen und Pilze in der Lehre zu vertreten und hielt auch andere allgemeinbotanische und geobotanische Vorlesungen. SCHMITZ beschäftigte sich in dieser Zeit besonders mit den Krankheiten der Wald- und Forstbäume, so z. B. den sogenannten Douglasien-schütten.

Dann kam der Krieg und Kriegsdienst, SCHMITZ wurde verwundet, geriet in Gefangenschaft und in der Nachkriegszeit verlor er seinen Freiburger Lehrstuhl. Erst 1950 konnte er unter dem damaligen Direktor des Kieler Geologischen Instituts Prof. GRIPP seine pollenanalytischen Arbeiten dort wieder auf-

nehmen. Weil die Pollenanalyse den fossilen Blütenstaub aus Eiszeit und Nach-eiszeit (sowie auch aus älteren Zeiten) untersucht, ergeben sich viele Beziehungen auch zur Geologie. Wichtige Arbeiten über die Waldgeschichte Ostholsteins und die Beziehungen der Pollenanalyse zur Siedlungsgeschichte stammen aus der Feder von SCHMITZ aus dieser Zeit.

1953 habilitierte er sich nach Hamburg um, erhielt einen Lehrauftrag und führte dort neben seiner Lehrtätigkeit die pollenanalytischen Arbeiten bis zum Eintritt in den Ruhestand fort.

Die Arbeiten von SCHMITZ enthalten zum Beispiel Gedanken zur schubweisen Buchenausbreitung in Ost-Holstein. Überraschend war dabei, daß die Rotbuche in Ost-Holstein schon zwischen 5000 und 4000 v. Chr. sporadisch auftritt, um dann wieder zu verschwinden oder nicht mehr nachweisbar zu sein, bis erst kurz vor 3000 v. Chr. ihre geschlossene Pollenkurve beginnt. SCHMITZ datiert die Entstehung der Raseneisenerze von Südtondern in das erste vorchristliche Jahrtausend. Aus den Küstengebieten der inneren Lübecker Bucht veröffentlicht er ein Pollendiagramm und kann in diesem Gebiet pollenanalytisch die Besiedlungszeiten sowie den zeitlichen Verlauf der Meeres-Transgression an der holsteinischen Ostseeküste nachweisen. Einige Übersichtsaufsätze über die Vegetationsgeschichte und die Klimaentwicklung am Ende und nach der letzten Eiszeit stammen ebenfalls aus dieser Zeit. Ein interessanter, wenn auch nicht unbestrittener Aufsatz beschäftigt sich mit der Geschichte der Kornblume in Schleswig-Holstein. SCHMITZ meint, sie hätte seit der Späteiszeit hier im waldfreien Küstenstreifen auf frischen vegetationsarmen Böden in der Nach-eiszeit gedeihen können, bis ihr durch den menschlichen Ackerbau neue Standorte auf den Ackerböden erschlossen wurden.

Auch mit den Moortypen in Schleswig-Holstein hat sich SCHMITZ beschäftigt und vor allem nachgewiesen, daß die Waldhochmoore in Südost-Holstein erst in jüngster Zeit durch menschliche Einflüsse bewaldet wurden.

Unterbrochen wurde die Hamburger Zeit durch die Übernahme einer Professur an der Universität in Valdivia (Universidad Austral de Chile) in Chile. Hier galt es, ein neues Botanisches Institut aufzubauen und einen Botanischen Garten einzurichten. Die Anpassungsfähigkeit von SCHMITZ zeigte sich besonders darin, daß er nun noch die spanische Sprache erlernte. Daneben mußte er auch noch Gärtner und Hilfskräfte anlernen. Bei allen diesen schwierigen Aufgaben stand ihm seine Frau Dr. BARBARA SCHMITZ zur Seite.

Hier haben beide Exkursionen und Expeditionen von den Wüsten der Küstengebiete bis in die Hochgebirge durchgeführt und dabei die so unterschiedlichen Vegetationstypen kennengelernt. Man hätte denken können, daß darüber viele Publikationen erschienen wären. Aber SCHMITZ war ein sehr kritischer Geist; das merkte man an den Diskussionsbeiträgen in den Kolloquien, die er auch nach seiner Pensionierung in Kiel oft besuchte, solange es sein Gesundheitszustand zuließ. Er war aber auch sehr selbstkritisch, so daß er lieber auf die Publikation nicht völlig abgeschlossener Arbeiten aus Chile verzichtete.

So werden die Kollegen und Schüler Prof. SCHMITZ als vielseitigen, kritischen und selbstkritischen Forscher und Lehrer im Gedächtnis behalten.

Literatur

- 1929 Beiträge zur Waldgeschichte des Vogelbergs. *Planta* 7, 653—701 (Diss. Frankfurt/M.).
 1930 Pollenregen-Seeblüte und Pollenanalyse. *Palaeontol. Z.* 12, 188—193.

- 1931 (zusammen mit F. OVERBECK) Zur Geschichte der Moore, Marschen und Wälder Nordwestdeutschlands. I. Das Gebiet von der Niederweser bis zur unteren Ems. Mitt. Prov.-Stelle Naturdenkmalpflege Hannover 3, 1—179.
- 1932 Über den Wuchsstoff der Pflanzen. Natur Mus. 62, 56—59.
- 1933 Über Wuchsstoff und Geotropismus bei Gräsern. Planta 19, 614—635.
- 1934 Die periodischen Bewegungen der Blätter von *Coleus Penzigii*. Z. Bot. 27, 353—411 (Habil.-Schrift).
- 1938 Douglasienschütten. Forstl. Hochschulwoche, 1—3.
- 1951 Die Zeitstellung der Buchenausbreitung in Schleswig-Holstein. Forstwiss. Cbl. 70, 193—201.
Die pollenanalytische Altersbestimmung einiger Raseneisenerze. Schr. naturwiss. Ver. Schleswig-Holstein 25, 140—141.
- 1952 Moortypen in Schleswig-Holstein und ihre Verbreitung. Schr. naturwiss. Ver. Schleswig-Holstein 26, 64—68.
Klima, Vegetation und Besiedelung. Archaeol. geogr. 3, 15—22.
Pollenanalytische Untersuchungen an der inneren Lübecker Bucht. Die Küste. Arch. Forsch. techn. 1, 34—44.
Der pollenanalytische Nachweis der Besiedelung im Küstengebiet. Abh. naturwiss. Ver. Bremen 33, 57—66.
- 1953 Die Waldgeschichte Ostholsteins und der zeitliche Verlauf der postglazialen Transgression an der holsteinischen Ostseeküste. Ber. Deutsch. Bot. Ges. 66, 151—166.
Pollenanalyse und Siedlungsgeschichte. Umschau 53, 355—357.
- 1954 Der zeitliche Verlauf der postglazialen Transgression an der holsteinischen Ostseeküste. Mitt. geol. Staatsinst. Hamburg 23, 150—155.
- 1955 Klimaentwicklung seit der letzten Eiszeit. Umschau 55, 685—687.
Die pollenanalytische Gliederung des Postglazials im nordwestdeutschen Flachland. Eiszeit. Gegenwart 6, 52—59.
- 1956 (zusammen mit I. ESDORN) Pharmazeutisch bedeutsame *Rauwolfia*-Arten. Pharmazie 11, 50—63.
- 1957 Zur Geschichte der Kornblume, *Centaurea cyanus* L. in Schleswig-Holstein. Mitt. Staatsinst. Allg. Bot. 11, 33—38.
Auswertung einer pollenanalytischen Untersuchung aus dem Gehege Außelbek für die Siedlungsgeschichte. 37.—38. Ber. röm.-germ. Komm. 1956—1957, 206—214.
- 1961 Pollenanalytische Untersuchungen in Hohen Viecheln am Schweriner See. In: Hohen Viecheln. Ein mittelsteinzeitlicher Wohnplatz in Mecklenburg. Dtsch. Akad. Wiss. Berlin, Schr. Sect. Vor-, Frühgeschichte 10, 14—38.
- 1962 Zur Geschichte der Waldhochmoore Südost-Holsteins. Veröff. geobot. Inst. ETH, Stiftg. Rübel, Zürich, 37, 207—222.
- 1963 Über das Spätglazial in Ostholstein. Ber. geobot. Inst. ETH, Stiftg. Rübel, Zürich, 34, 71—72.
- 1967 Pflanzenreste aus dem Wandsbeker Interstadial (Saale-[Riss-]Kaltzeit). Fundamenta B 2, 196—202 (Frühe Menschheit und Umwelt. ALFRED RUST-Festschr.).
- 1968 Der pollenanalytische Nachweis menschlicher Eingriffe in die natürliche Vegetation in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. In: Stud. eur. Vor-, Frühgeschichte, Neumünster, 409—412.

Prof. Dr. F. OVERBECK
Prof. Dr. Dr. h. c. STRAKA
Botanisches Institut
Neue Universität
Olshausenstraße 40—60
D-2300 Kiel